Privilegirte Schlesische Zeitung.

№ 298. Breslau, Donnerstag den 19. December 1844.

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. Redacteur: R. Hilscher.

Uebersicht der Nachrichten.

Inland.

Berlin, 17. December. — Der Kammerherr und Schloßhauptmann von Breslau, Graf v. Schaffgotsch, ist nach Dresden abgereist.

Das 41ste Stück der Gesetzsammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter No. 2521. die Allerhöchste Concessions- und Bestätigungs-Urkunde für die niederschlesische Zweigbahn-Gesellschaft, vom 8. November d. J., nebst dem Gesellschafts-Statute.

Der P. Heinrich Goßler, von Jerusalem und aus dem Orient zurückgekehrt, ist am 14ten hier eingetroffen und hat die Probstei von St. Hedwig bezogen. Derselbe wird, dem Vernehmen nach, am nächsten Sonntage die Kanzel betreten.

(Voss. Z.) Durch obercensurgerichtliches Erkenntniß ist ein „an den jungen Christen-Verband in Schneidemühl" gerichtetes „Sendschreiben" zum Druck verstattet worden. Mit demselben zugleich erscheint eine polnische Uebersetzung desselben und des „offenen Glaubensbekenntnisses" des genannten Verbandes hierselbst bei C. G. v. Puttkammer.

∗∗∗ Schreiben aus Berlin, 16. December. — In den letzten beiden Tagen erfüllte natürlich der schnelle Ausgang des Prozesses und die unter mildernden Umständen stattgefundene Vollstreckung der Todesstrafe des Hochverräthers Tschech fast ausschließlich das Tagesgespräch in allen Kreisen, während im chaotischen Drange der Ereignisse und des Wechsels im Stoffe der Besprechung auch dieses Ereigniß, und das alle Gemüther zu seiner Zeit erschütternde Verbrechen der Vergessenheit anheim fallen. Darauf hinwirkend erscheinen alle Maßregeln, die bei der Execution gemacht worden. Der ungeheure Zudrang von Menschen, der unter andern Umständen stattgefunden haben würde, ist durch die Schweigsamkeit, mit welcher alle auf die Vollstreckung des Urtheils bezüglichen Veranstaltungen getroffen wurden, gänzlich vermieden worden. Wie wir von Leuten, die ihr Beruf auf den Richtplatz bei Spandow führte, vernommen haben, waren nur gegen hundert Menschen, die der Zufall in die Nähe brachte, oder welche durch das Eintreffen des aus vier Wagen bestehenden Zuges auf ein solches Ereigniß schlossen. Zugleich versichern alle diejenigen, welche Gelegenheit hatten, den Tschech in den letzten Augenblicken zu sehen und zu beobachten, daß derselbe eine Ruhe, Geistesgegenwart und Festigkeit gezeigt habe, die, hätte sie einer andern als so verruchten That angehört, bewundert worden wäre, während sie hier ein unwillkürliches Grauen erregte. Unter diesen Umständen war die große Stille, die um dieses Schaffot am Sonnabend Morgen herrschte, um so ergreifender für die Augenzeugen. Die letzten Worte desselben sollen seiner schon vor mehreren Jahren verstorbenen Frau und seiner einzigen zurückgelassenen Tochter gegolten haben. So viel von den zahlreichen Einzelheiten, die mehr und minder verbürgt, in Umlauf von diesem Vorfall sind. — Der Schauplatz der Natur hat sich seit 24 Stunden sehr verändert, die schon sehr empfindliche Winterkälte von nahe an 15 Grad R. ist zurückgegangen bis auf 2 Grad, ohne daß dadurch für den Augenblick die Wiederaufnahme der durch den harten Frost geschlossen wordenen zahlreichen öffentlichen und Privatarbeiten, deren mehr und minder längere Fortsetzung immer einen sehr wichtigen Einfluß auf den öffentlichen Verkehr und den Betrieb der Gewerbe macht, bewirkt werden kann. Zugleich mit der Beendigung des Wiederaufbaues vom königl. Opernhause ist auch der Bau eines neuen Justiz-Palastes, des des großartigen neuen Stadtgerichts von Berlin, dessen Geschäftsumfang, wie bekannt, dem mancher Oberlandesgerichtshöfe gleichkommt, oder ihn sogar übertrifft, schnell fortgeschritten, und man sieht der Einweihung desselben am Schlusse des nächsten Jahres schon entgegen. Eine außerordentliche Zierde wird unserm königlichen Schlosse wirklich durch die jetzt oft in öffentlichen Blättern erwähnte Verschönerung und Vergrößerung des sogenannten weißen Saales gegeben. Es wird dadurch der Zweck erreicht, dem großen Königspalaste, der aus so verschiedenartigen Bestandtheilen besteht und aus eben so verschiedenen Perioden diese Baulichkeiten erhalten hat, erst die Möglichkeit einräumen, bei den großen Hoffesten, ohne alle ängstliche Berechnung des Raumes, die Anstalten für Tausende von Gästen treffen zu können. — Heute will man wissen, daß Graf Seckendorff schon in diesen Tagen sich wieder auf seinen Gesandtschaftsposten nach Hannover begeben wird. — In der Armee sind folgende noch nicht amtlich zur offiziellen Kenntniß gebrachte, aber bereits den betreffenden Behörden und Personen bekannt gemachten Veränderungen und Beförderungen vorgekommen: Der Oberst v. Helldorf, früher im 20sten Infanterie-Regiment ist zweiter Commandant von Posen geworden; der Major v. Rapin-Thoryas, vom 2ten Garde-Landwehr-Ulanen-Regiment, ist Commandeur des 5ten Kürassier-Regiments in Riesenburg und der Major Chorus, vom Generalstabe und zur Dienstleistung beim Garde-Dragoner-Regiment commandirt, Commandeur des 6ten Ulanen-Regiments in Paderborn geworden. — Heute hat hier in den Angelegenheiten der Berlin-Königsberger Eisenbahn eine Conferenz stattgefunden. Dieses großartige und kostspielige Unternehmen hat von Neuem die Aufmerksamkeit des Publikums auf sich gezogen, seitdem öffentliche Blätter von einem sehr importanten Geldgeschäft, welches zu seinen Gunsten einer unserer Herren Staatsminister mit dem Hause Rothschild abgeschlossen haben soll, gesprochen haben. Wir werden aus sicherer Quelle in unserm nächsten Berichte etwas Näheres über diese für die Verbindung Berlins mit der Provinz Preußen so wichtige Angelegenheit mitzutheilen Gelegenheit nehmen.

△ Schreiben aus Berlin, 16ten December. — Herr von Alvensleben, der die Untersuchung geführt, war am 14ten früh in Spandow. Ueber die Deliberationen des Staats-Ministerii ist natürlich Nichts ins Publikum gekommen, und nur das Gerücht sagt, daß die Meisten der Anwesenden die Vollstreckung der Todesstrafe begutachteten. Am 13ten früh kamen königl. Depeschen im Hausvoigteigefängniß-Lokal an; gleich darauf wurden Conferenzen gehalten, denen zwei Minister und der Präsident des Kammergerichts, Herr von Kleist, beiwohnten. — Auch hier zirkulirt das bekannte Pamphlet von Lyser und erregt Indignation, da es der Sache, der es dienen soll, nur schadet. Wenn wir nicht sehr irren, ist das derselbe Lyser, der frühere witzige Carrikaturzeichner und der die erste deutsche Improvisatrice heirathete. — Gestern trat Demoiselle Lind vom Stockholmer Theater als Norma auf und erregte durch ihre wunderliebliche und dabei methodisch ausgebildete Stimme einen unbeschreiblichen Enthusiasmus. Sie wurde drei Mal gerufen und wird unserer Oper erhalten bleiben. Uebermorgen geht Thomas Thyrnau über die Bühne.

(Aach. Z.) Görres arbeitet gegenwärtig an einem großen Werke über die anti-preußischen Fragen der Gegenwart.

Vom Rhein, 12. December. (Magd. Z.) Wohin uns der Klerus führen will, zeigt das in Düsseldorf erscheinende Rheinische Wochenblatt. Es greift jetzt „Lessing und Nathan den Weisen", ein „wegen seiner irreligiösen Tendenz schlechtes" Schauspiel, an. Bald werden uns die Patres die ganze deutsche Literatur verbieten, wie dies in Belgien schon längst von den Jesuiten der französischen gegenüber gethan ist. Nun will aber ein Theil, was schon im vorigen Jahre vergeblich gewünscht worden ist, die Wiedererlaubniß der Münchener „historisch-politischen Blätter" und es ist deshalb eine Petition aus Trier an den Oberpräsidenten eingelaufen. Darin liegt nun ein Widerspruch, denn, wenn man sich am Bundestage über die Excesse der antikatholischen Presse beschweren will, so darf man auch die Excesse der eigenen nicht befürworten. — Es scheint, daß man bei mehreren der bevorstehenden Provinzial-Stände confessionelle Debatten anzuregen beabsichtigt. Im Ganzen wäre dies nicht erfreulich, denn an versöhnliche Erfolge wäre dabei nicht zu denken. Doch ist es wohl möglich, daß in Coblenz, Münster und Breslau dergleichen vorkomme.

Münster, 11. Decrmber. (Köln. Z.) Man spricht seit einiger Zeit davon, daß dem commandirenden General des siebenten Armeecorps, Hrn. von Pfuel, ein anderer Wirkungskreis und zwar in der Residenz selbst angewiesen werden dürfte. Wie man wissen will, soll demselben auch das Präsidium im Staatsrathe übertragen werden. Ob sein Abgang nahe bevorsteht, ist zur Zeit noch unbekannt.

Köln, 13. December. (Wes. Z.) Es bestätigt sich, daß die katholische Geistlichkeit in Trier Se. Maj. den König in einer Eingabe um Schutz gegen die Angriffe der schlechten Presse gebeten hat.

Deutschland.

♁ Schreiben aus Frankfurt a. M., 13. December. Die Höhe des Submissionspreises (84 Fr. 75 C.), um den die Compagnie Rothschild die neue französische Anleihe von 200 Millionen Fr. an sich brachte, reduzirt sich auf 82 Fr. 50 Ct., wenn man dabei den damit verknüpften Zinsgenuß in Anschlag bringt. Dieser nämlich fängt bereits mit dem 22. December 1844 für die ganze Anleihe-Summe zu laufen an, indeß deren Belang allererst innerhalb 20 Monaten abgeführt sein wird. Gleichwohl ist der beregte Preis mit Hinblick auf den seitherigen Stand der 3pCt. Renten-Curse zu hoch, um daß nicht vermuthet werden müßte, die Submissionaire hätten damit noch einer andern, ungleich belangreichern und ihnen daher bei weitem größere Gewinnste verheißenden Finanzoperation den Weg anbahnen oder vielmehr solche dem Gouvernement gewissermaßen aufdringen wollen. Wir meinen damit die Conversion der 5pCt. französischen Rente, die bekanntlich im Prinzip bereits angenommen wurde, mit dem Vorbehalt jedoch ihrer Rechtzeitigkeit. Wir glauben uns nicht in der Vermuthung zu täuschen, es werde in der bevorstehenden Kammer-Session das Gouvernement an seine desfallsige Zusicherung mit Hinblick auf den mehr beregten Preis der neuen Anleihe gemahnt und vielleicht so sehr gedrängt werden, daß es endlich gute Miene zum bösen Spiele zu machen sich genöthigt sehen wird. Mit dieser Operation aber eröffnet sich für die Geldmächte eine neue höchst ergiebige Bereicherungsquelle, zumal in Frankreich, wo man wähnt, dieselbe nicht ohne ihre Mitwirkung ausführen zu können, während freilich, nach unserm Dafürhalten wenigstens, der daraus dem Gemeinwohle erwachsende Nutzen keineswegs unbestreitbar ist, theilweise sogar durch die damit verknüpften, den kleinern Rentiers besonders sehr fühlbaren Unzuträglichkeiten wieder aufgewogen wird. — Die zu Kassel wegen des Staatsvertrags in Betreff der Kassel-Frankfurter Eisenbahn gepflogenen Unterhandlungen scheinen sich, wider früheres Erwarten, in die Länge zu ziehen. Vom diesseitigen Bevollmächtigten bei denselben, Herr Schöff Souchay, ist der Bericht eingelaufen, daß er wegen einer dem kurhessischen Minister zugestoßenen Unpäßlichkeit seine bereits auf Montag festgesetzte Abreise um acht weitere

Tage hinaus habe verschieben müssen. Dieser Verzug ist nicht ohne einige nachtheilige Einwirkung auf die Course der Friedrich-Wilhelms-Nordbahn-Actien geblieben, die seit Anfang der Woche wieder um etwa 1 pCt. zurückgegangen sind. — Frankfurt ist, unsers Wissens, von allen deutschen Bundesstaaten der einzige, der kein durch seine eigenen Bürger gebildetes Bundes-Contingent aufzuweisen hat, indem dasselbe durchschnittlich aus frei angeworbenen Leuten aus aller Herren Länder besteht. Zu einer nicht gar fernen Epoche befand sich dabei sogar eine gute Zahl Fremder d. h. Nicht-Deutsche, namentlich Schweizer und selbst Polen. Sofern nun zur Aufrechthaltung der gesetzlichen Ordnung und öffentlichen Sicherheit eine ganz verlässige Waffenmacht als unumgänglich vorausgesetzt werden dürfte, gewährt unsere Stadtwehr die hauptsächlichste Bürgschaft für die Bewahrung eines solchen Zustandes. Sie mag wohl aus 4000 Köpfen von allen Waffengattungen bestehen, die, was die Uniformirung, Bewaffnung und äußere Haltung anbetrifft, mit den besten Truppen des deutschen Bundes verglichen werden können, unter denen jedoch Mannszucht und Subordination vielmehr durch moralische, als durch physische Zwangsmittel bei eintretenden Fällen in Kraft erhalten werden müssen. Ganz kürzlich nun trat ein solcher Fall ein, zu dessen Entscheidung ein Gutachten der Juristen-Fakultät der Hochschule Jena eingefordert worden war, das den in diesen Tagen den betheiligten Stadtwehrmännern publicirten Urtheile zum Grunde lag und das ganz zu ihren Gunsten ausfiel. Durch dasselbe nämlich werden sie, gegen das frühere Erkenntniß der beiden ihnen zunächst vorgesetzten Militairbehörden, — nämlich des Corps-Ausschusses und des Kriegszeugamtes, — wodurch sie von ihrem Corps wegen eines vermeintlichen Disciplinarvergehens (unbefugte Beschwerdeführung beim Senat über Dienstbehelligungen) waren ausgeschlossen worden, wieder rehabilitirt, weil die rechtgelehrten Professoren jener Hochschule in dem Sachverhalt nicht die Criterien einer straffälligen Handlung zu gewahren vermögen. Bemerkenswerth dabei ist noch, daß die nach unsern Einrichtungen in dem beregten Falle ganz unzulässige Actenversendung von jenen Wehrmännern nicht einmal verlangt, vielmehr von der hiesigen Gerichtsbehörde — dem Appellationsgerichte der freien Stadt — ganz auf eigene Verantwortlichkeit bewirkt worden war. — Die Verwaltung der Taunusbahn beabsichtigt mit Anfang des neuen Jahres die Frachtpreise für Güterstücke auf der Strecke von hier nach Kassel und Bieberich fast auf die Hälfte ihres bisherigen Betrages — nämlich auf 12 Kr. pro Ctr. — herabzusetzen. Von dieser Maßregel aber darf sie sich ein um so bedeutenderes Ergebniß versprechen, als der Bieberícher Rhein sofern für die Spedition immer wichtiger und der weitere Wassertransport der dort verladenen Güter durch den höchsten Mainzoll um ein Namhaftes vertheuert wird.

Frankfurt a. M., 12. December. (L. Z.) Die Gemüthsaufregung, welche anfangs der kirchliche Streit hier erzeugte, hat sich so ziemlich wieder gelegt.

‡ Schreiben vom Main, im December. — In München hat dieser Tage eine Versammlung katholischer Prälaten stattgefunden, worin man über die Gefahren (!) denen die Kirche unter gegenwärtigen Zeitläuften ausgesetzt ist, Berathungen gehalten. Für die freie literarische Bewegung in Bezug auf confessionelle Polemik bemerkt man seit einiger Zeit eine gewisse Bemessenheit. — Obgleich das Journal de Francfort die spanische Vermählungsfrage als abgeschlossen declarirt, so hat man gewichtige Ursache, diese Angabe zu bezweifeln. Dem spanischen Ministerio steht eine Ausscheidung derjenigen Elemente bevor, die in Paris mißliebig geworden sind; man will dort die spanische Reaction, aber man soll sie wenigstens nicht knallen hören, wie neulich eine hohe Person sagte. — Der österreichische Hof soll gewissen Zumuthungen in Bezug auf kirchliche Verhältnisse seinen Beifall versagt haben; die Beamtenwelt und die Brüder Sr. Majestät huldigen aufgeklärten Ideen und der Geist der Milde, nicht der des Fanatismus, erfüllt Kaiser Ferdinand. — Die Bewegung gegen die Jesuiten in Luzern ist einstweilen durch die ungeheuren Geldmittel nicht zu Stande gekommen, über welche die Liberalen, die keine Propaganda und keine Millionen in Lyon hinter sich haben, freilich nicht verfügen können.

Vom Main, 8. December. (Wes. Z.) Rücksichtlich der von Oesterreich übernommenen Schritte, Griechenland betreffend, ist russischer Seits erklärt worden, daß diese Macht keinen Augenblick gesonnen sei, jenes Königreich aus einem andern Gesichtspunkte anzusehen, als dem, welcher in den betreffenden Verträgen enthalten sei, daß es namentlich nie mit demselben Beziehungen verbinden könne, welche der Wirklichkeit und den örtlichen Grenzen Griechenlands eine Idee substituirten, mit anderen Worten, daß es kein Griechenland als Vertreter der christlichen Interessen im Oriente anerkennen könne. Rußland ist in Betreff Griechenlands derselben Ansicht, wie Oesterreich, und dieses Hinsichts der syrischen Angelegenheit der Ansicht jenes. Uebrigens ist es gewiß, daß der Sultan sich in den mißlichsten Gesundheitsumständen befindet, und daß jeder Augenblick durch seinen Tod eine neue Krise veranlaßt werden kann. Man wird aber in allen Fällen gewahren, daß Rußland und Oesterreich in Betreff des Orients einig sind, was vollkommen für den Frieden genügen wird, da England und Frankreich keinen Grund haben, Rußland durch den Krieg Vorschub zu leisten.

Wiesbaden, 10. December. (Rh. B.) Dem seit einigen Wochen so bekannt gewordenen Priester Ronge soll von einer Anzahl hiesiger Bürger ein silbernes Schreibzeug und eine silberne Feder, als ein Zeichen ihrer Hochachtung und des Anklangs, welchen sein Wort in ihren Herzen fand, übersandt werden. Erfreulich ist es, zu sehen, daß dies Geschenk bei dem gebildeten Theile unserer katholischen Bevölkerung durchaus kein Aergerniß oder Mißverständniß erweckt, und im Gegentheile sogar vor einigen Tagen bei dem Einsammeln der jährlichen Beiträge der Mitglieder des Gustav-Adolph-Vereins mehrere angesehene Katholiken sich unaufgefordert mit Summen von 20 und 30 Fl. betheiligten.

München, 11. December. — Seit einiger Zeit wurden hier allerlei Pasquille ins Publikum gebracht, oder doch viel von derartigem albernen Zeug gesprochen. Seit einigen Tagen nun soll man in dieser Angelegenheit einige Personen gefänglich eingezogen haben.

(L. Z.) Dem hier anwesenden Cardinal-Erzbischof Fürst Schwarzenberg von Salzburg werden von den höchstgestellten Personen die auszeichnendsten Ehren erwiesen. Man nimmt an, sein Aufenthalt werde ein vierzehntägiger sein. In wie weit verschiedene Gerüchte gegründet sind, nach deren Inhalt Se. Eminenz nicht ohne wichtige Gründe gerade jetzt die Reise hierher gemacht haben soll, darüber läßt sich vorläufig etwas Bestimmtes durchaus nicht sagen. (s. d. Schr. vom Main.)

Dresden, 9. December. (Aach. Z.) Es zeigt sich hier eine bedeutende Theilnahme der Bürgerschaft an den städtischen Wahlen, die jetzt am veröffentlichten Stadthaushalt-Bericht von 1843 neuen Stoff und neuen Aufschwung findet, so daß die zum 8. Januar hierher einberufenen außerordentlichen Landtags-Deputationen und die ausgeschriebene Stände-Versammlung selbst, auf rege Aufmerksamkeit rechnen können. So oft indeß schon die Uebersicht der städtischen Einnahmen und Ausgaben veröffentlicht worden ist, noch immer leidet auch die neueste an dem Fehler der früheren, an Undeutlichkeit, obgleich das Endresultat — Schulden und Defizit — klar hervortritt. Mit Spannung erwartet man die einzelnen Wahlen, die für den neuen Landtag demnächst erfolgen sollen, denn man erkennt wohl, daß dieser Landtag die Saaten des vorigen reifen soll.

Dresden, 13. December. (L. Z.) Der Ritter Spontini ist nach Paris abgereist, wo seine Gegenwart als Mitglied der musikal. Section des Institut de France gewünscht ward. Er erhielt noch hier einen Brief aus Rom, der ihm meldet, daß der Papst seine (Spontini's) Besitzungen in den römischen Staaten zu einer Grafschaft erhoben, und ihm die Würde eines „Grafen von St. Andrea" ertheilt hat; als Belohnung für mehrere wohlthätige Stiftungen Spontini's und für sein auf Befehl des Papstes unternommenes und ausgeführtes Werk zur Reform der katholischen Kirchenmusik, welche in Italien seither oft aus trivialen Operncavatinen rc. bestand. In Bezug auf dieses Werk hat der Meister auch einige höchst interessante Handschreiben von einem deutschen Regenten erhalten, die mit vollkommener Sachkenntniß, auch in diesem Zweige der Kunst und Wissenschaft, der die Kirchenmusik betrifft, geschrieben sind, wie ausgezeichnete Personen bezeugen, denen der Empfänger sie mitgetheilt hat.

Hildburghausen, 14. Decbr. (Dorfz.) Während deutsche Dichter und Kinderfreunde den Hütten und ihren Armen einen figürlichen „Christbaum" putzen, giebt's noch Gegenden und Ländchen im deutschen Vaterlande, wo das Anzünden eines wirklichen Tannenbäumchens zu Weihnachten verboten ist, und selbst der, dem das Bäumchen auf eigenem Grund und Boden erwuchs, in Strafe kommt, wenn er es seinen Kindern zum Kronleuchter macht.

Russisches Reich.

÷ Schreiben von der polnischen Grenze, 11. December. — Fürst Paskewitsch hat strenge Instructionen aus Petersburg erhalten und den Auftrag bekommen, dem bösen Geiste, der vom Auslande her dirigirt wird, die ganze Energie des Systems entgegenzustellen; namentlich solle er auf die Jugend wirken. In Folge dieser Instructionen spricht man von der Purification des Lehrerstandes in Polen und von dem ausdrücklichen Verbote, daß polnische Familien sich Hauslehrer aus dem Auslande, namentlich aus Deutschland, kommen lassen. Auch sollen Verzeichnisse der im Auslande studirenden Polen und der Buchdruckereien im Königreiche nach Petersburg verlangt sein.

Von der russischen Grenze, 8. November. (D. A. Z.) Daß der russische Koloß das Königreich Polen auch ferner in dem weiten Kreise seines großen Reichs zurückhalten wolle und nicht gesonnen sein dürfte, dasselbe bei einer künftigen Theilung der Türkei als ein Ausgleichungsobject an eine andere Macht zu überlassen, scheint aus folgendem Umstande hervorzugehen. Nachdem die großen Festungsbaue im Osten Polens nun vollendet sind, spricht man allgemein davon, daß auch in dem westlichen Theile dieses Landes im Gouvernement Kalisch eine starke Festung gebaut werden solle.

Frankreich.

* Paris, 10. Dec. — Der König hat der Wohlthätigkeitsgesellschaft, die zu London zu dem Zwecke bedürftige Franzosen zu unterstützen, errichtet ist, 10,000 Fr. zugesandt. Bekanntlich verdankt diese vorzügliche und menschenfreundliche Einrichtung unserm Landsmann, dem Grafen Alfred von Orsey, ihr Dasein.

Paris, 11. December. (L. Z.) Die Nachricht von den Unruhen und der großen Aufregung in der Schweiz wegen der Jesuitenfrage hat das Ministerium veranlaßt, den Militaircommandanten und Präfecten der angrenzenden Departements hierauf bezügliche Instructionen zuzusenden. Die Gesandten von Oesterreich, Preußen, Baden und Sardinien hatten gestern eine lange Conferenz mit Herrn Guizot, wie man glaubt, auch in Angelegenheiten der Schweiz. Man erzählt, daß diese Mächte im Einvernehmen mit Frankreich einschreiten wollten, falls die Sache eine gefährliche Entwickelung nähme. — Bei dem festlichen Empfange des Marschalls Bugeaud in Excideuil wurde in einer der vielen Anreden auch Folgendes gesagt: „Indem wir Ihres Ruhmes gedenken, Hr. Marschall, ist es traurig, daß wir ihn durch einen schmachvollen Friedensvertrag verdunkelt sehen und wir hoffen, daß von der Tribune gegen unsere diplomatische Schande von Marokko protestirt werden wird." Der Marschall entgegnete dem Redner: „Ich kann Ihre Rede nicht annehmen; hier handelt es sich nicht um Politik und Geschäfte und hier werden die Angelegenheiten Frankreichs nicht berathen." — Das neue 3procentige Anlehen ist an der Börse noch immer sehr gesucht; zu 86. 95 wird viel gekauft. Rothschild gewinnt bei dieser Operation freilich nur 10 Millionen, aber er hat durch das große Zutrauen, das er zeigte, das Ministerium und die Regierung gerade in dem jetzigen kritischen Augenblick finanziell so befestigt, daß dieses ihm auch die Concession der großen, von ihm (Rothschild) projectirten Eisenbahn von Lille und Calais nach Marseille nicht abschlagen können wird. So blüht das moderne Lehenswesen der großen Capitalisten und Bankfürsten immer mehr empor; sie haben die Eisenbahnen, die Börse, die Industrie, den Handel, den politischen Einfluß ganz allein in Händen; was bleibt für die Uebrigen?

*** Paris, 12. December. — Man erwartet für morgen den König der Belgier mit der Königin, welche die Ankunft des Herzogs von Aumale mit seiner jungen Frau in Verbindung mit der königl. Familie feiern wollen. Der Staatsrath hielt gestern unter dem Vorsitze des Justiz-Ministers eine Sitzung wegen eines Streitpunktes zwischen der Regierung und dem Erzbischof von Paris. Es betrifft eine beabsichtigte Veränderung mit dem Kapitel von St. Denis. — Unsere nächtliche Polizei wird nunmehr eine ähnliche Einrichtung erhalten, wie die Londoner. Man beabsichtigt, in Paris 200 Nachtposten, jeder aus 12 Mann, unter dem Befehle eines Inspectors bestehend, aufzustellen. Sämmtliche Posten stehen mit einander in Verbindung. Jeder Nachtpolizist trägt unter seinem Mantel ein Paar geladene Pistolen und einen kurzen, sehr scharfen Säbel, in der Hand einen mit Blei ausgegossenen Stab. Die Stadt Paris hat sich erboten, einen Theil der Kosten zur Einrichtung dieser nächtlichen Sicherheitswachen zu tragen. — Gestern passirte Joseph Olozaga, Bruder des Expräsidenten, durch Paris auf seinem Wege nach London.

Spanien

Madrid, 5. Decbr. (L. Z.) Hier geht noch immer das Gerücht, Zurbano sei hierselbst verborgen, entschlossen, den Tod seiner Söhne, selbst mit Aufopferung seines Lebens, zu rächen. Narvaez fährt deshalb nur unter starker Eskorte aus und die Wachen im k. Palast sind verdoppelt.

*** Madrid, 5. December. — Der Oberst Ortega, Adjutant des Generals Prim, ist vorgestern unter militairischer Bedeckung von Madrid nach Cadix gebracht worden, um von da nach Cuba eingeschifft zu werden, wo er seine ihm vom Kriegsgerichte zuerkannte Gefängnißstrafe abbüßen soll. Am 2. Dec. hat das Kriegsgericht über 23 der Verschwörung angeklagte Personen, worunter sich Oberst Rengifo befindet, eine Sitzung gehabt. Auch Oberst Gandara und der Banquier Cardero sollen in diese Sache verwickelt sein. — Der Herzog von Assuna hat das Amt eines Deputirten in den Cortes nicht annehmen wollen. Er war von der Provinz Zamora gewählt worden. Der Eco del Commercio vom heutigen Tage enthält ein Gerücht, wonach das englische Kabinet eine sehr derbe Note an das französische in Betreff der spanischen Angelegenheiten erlassen habe. Bulwer soll zurückberufen werden. In den Cortes wird der eingebrachte Gesetzvorschlag über die

Dotation der Geistlichen, welche der Kirche von Neuem ein Uebergewicht geben müßte, sehr starke Opposition erfahren.

Großbritannien.

* London, 11. Dec. — Prinz Albert verließ Claremont um dem Leichenbegängniß der Prinzessin Sophia Mathilda gestern Abend 8 Uhr in Windsor beizuwohnen. — In Ermangelung interessanter Tagesfragen müssen die kirchlichen Zwiste über das weiße oder schwarze Kanzelkleid der Presse herhalten, um ihre Blätter zu füllen. In dem weißen will man das Papstthum erblicken, in dem schwarzen den Conservatismus für die „Kirche ehrwürdige Nacht." — Auf der Kandidatenliste für Hegh Sherif in England stehen auch 5 Juden.

** London, 11. Decbr. — Ein beklagenswerthes Unglück ereignete sich heute Morgen auf der London-Dover Eisenbahn-Station hier, welches zur Warnung dienen möge für die Lokomotivführer und Maschinisten, welche aus zu großer Familiarität hie und da anfangen ihre Feuerrosse mit einer Gleichgültigkeit zu behandeln wie ein Kutscher sein vertrautes Paar Pferde. Auch für die Inspektoren du jour mag es eine ernsthafte Warnung sein, ihre Leute wie die Räder in einem Uhrwerk an ihren Plätzen zu halten. Eine Lokomotive sollte auf eine andere Bahn gebracht werden. Der Führer läßt sie angehen, sich darauf verlassend, daß die Schienen richtig in seinen Weg geschoben seien, oder daß er einhalten könne wenn er bemerken würde daß dies nicht der Fall sei. Weder Ersteres war besorgt worden, noch hatte er genug Gewalt einzuhalten wie es zu spät war. Die Maschine fuhr aus ihrem Stück Schienenweg hinaus, ungefähr 20 Schritte durch die Luft, einen Abhang hinab, zerschmetterte sich, ihren Tender und Führer in unerkennbare Stücke und verwundete den Feuermann lebensgefährlich. — Die Frage des früheren Schließens der Verkaufladen und Magazine — welche hier gewöhnlich noch um 11 Uhr Abends und Sonnabends als am Zahl- und Markttagabend der arbeitenden Klasse noch um 2 Uhr des Nachts offen anzutreffen sind — fängt an nach und nach eine allgemeine zu werden. Ueberall werden Meetings gehalten worin die Beschlüsse gegen diese Gesundheit und Moralität untergrabende Praxis ausfallen.

London, 11. December. — Der größte Theil Londons lag heute in dichtem Nebel gehüllt, besonders die Stadttheile in der Nachbarschaft der Themse. Die Stadt war gleichsam mit einem undurchsichtigen schmutzig braunen Schleier bedeckt und den ganzen Tag über mußte das Gas brennen, innerhalb wie außerhalb der Häuser. Die Flußschifffahrt war fast ganz dadurch gehemmt, indem man keinen Fuß breit weit sehen konnte. Wie die Times, ist nun auch die geachtete Monatsschrift The British Magazine vom Puseyismus abgefallen und hat in einem Aufsatze ihres neuesten Heftes, „die moderne Hagiologie", eine Lehre widerrufen, welche, wie sie nun einsehe, nothwendig zum römischen Katholicismus zurückführe. Die Ereignisse in der Kirche drängen sich; die puseyistischen Tendenzen mancher Geistlichen der englischen Kirche, die sich besonders in der Vorliebe für Aeußerlichkeiten des katholischen Cultus kundgeben, fahren fort, bei ihren Gemeinden Anstoß zu erregen, und von vielen Seiten wird gewünscht, daß eine allgemeine Synode Ordnung und Frieden wiederherstelle, da es den Bischöfen an hinreichender Auctorität zu fehlen scheint, und, wenn die Spannung fortdauert, ernstlich zu besorgen ist, daß die, der Mehrzahl nach ohnehin schon sich zum freieren Protestantismus hinneigende, Laienwelt massenhaft von der Staatskirche abfalle.

* Dublin, 9. Decbr. — Der wöchentliche Repeal-Meeting ward heute in der Versöhnungshalle hier gehalten und O'Connell mit lautem Enthusiasmus empfangen. Rente 333 Pf. In dem Laufe seiner langen Rede waren die Hauptpunkte folgende. — Er habe heute namentlich 3 Gegenstände zu erwähnen. Der erste sei die Errichtung von Lesezimmern. Er erinnere sich, daß zu Zeiten seines Eintritts in die Advokatur, etliche 30 Jahre zurück, in den 7 Hauptstädten der Provinz nur eine einzige Buchhandlung war. Der zweite Punkt sei die Adresse mit nicht weniger als 1,080,000 irländischer Unterschriften an J. Maj., welche das Gesuch enthalte, um eine Untersuchung der letzten gerichtlichen Prozedur gegen O'Connell und seine Märtyrer-Collegen. Die Antwort auf diese Adresse sei nicht besonders gut ausgefallen. (Zeichen des Unwillens. Hört! Hört!) Er sei nun hier, um sich mit den Bittstellern zu vereinigen in der Untersuchung, wie es möglich sei, daß, nach den Gesetzen Irlands, die Unterthanen unrechtmäßiger Weise ins Gefängniß geworfen werden dürften, ohne einen Schadenersatz oder nur auch eine Ehrenuntersuchung ansprechen zu können. (Hört! Hört!) Die brutalen Vergehungen des Landvolks in Süden und Norden von Irland, über die man sich jetzt beklage, könne er keiner andern Ursache zuschreiben, als daß die Bauern sähen, wie die Regierung selbst Tag für Tag die Gesetze breche. (Hört! Hört!) Der dritte Punkt seiner heutigen Rede sei die Bill über katholische wohlthätige Schenkungen. (Hört! Hört!) Er fuhr dann fort, in den stärksten Ausdrücken die Regierung wegen dieser Maßregel zu tadeln, deren einziger Zweck sei, die kathol. Geistlichkeit Irlands unter die Gewalt des Staates zu bekommen.

Niederlande.

*Aus dem Haag, 12. December. — Ein in der Residenz erscheinendes Journal Dagblad berichtet uns, daß folgende Vorschläge — Abänderungen in dem jetzt bestehenden Grundgesetze betreffend, — durch die Revisionskommission gestern auf dem Bureau der zweiten Kammer niedergelegt worden seien. 1. Ein verantwortliches Ministerium. 2. Unmittelbare Wahlen. 3. Das der Krone zustehende Recht, die zweite Kammer aufzulösen. 4. Von den Modificationen, welche in die Einrichtung der ersten Kammer zu treffen sein. Man versichert außerdem, sagt das Daglad, daß man versucht habe die Bürgschaft zu befestigen, die das Grundgesetz dem öffentlichen Unterricht der Kulturfreiheit, sowie der Gleichstellung aller christlichen Bekenntnisse gewährt.

Schweiz.

Von der Linth, 10. Decbr. (A. Z.) Die Luzerner Revolution hat mit dem Siege der Regierung geendet; der Revolutionspartei wurde ein lange vorbereiteter Sieg nur durch den eigenen Uebermuth aus den Händen gewunden. Zu Betrachtungen über die stattgehabten Ereignisse mangelt uns die Zeit. Nur so viel in Kürze: durch den Sieg des Jesuitismus über den Jacobinismus hat der ächte Liberalismus eine neue und dringende Aufforderung zum Kampf gegen die Extreme erhalten. Möchte die Regierung Luzerns sich jetzt, da der Sieg ihr geworden, zu dem Beschluß erheben können die Jesuiten nicht zu berufen! Jedenfalls wird, das erwarten wir mit großer Zuversicht, der künftige Vorort mit entschiedener Kraft in diesem Sinne wirken und seinen ganzen Einfluß üben, die Regierung an der Reuß zu einem Beschluß zu vermögen, ohne den wir jedes Jahr eine neue Edition dieses blutigen Handels haben werden.

Italien.

Venedig, 1. Decbr. (Voss. Z.) Unsere Stadt wird in nächster Zeit zwei Riesenwerke von ungemeiner Wichtigkeit erhalten und dadurch für die jetzigen Handelsverhältnisse geeigneter werden. Ich meine den großen Damm, welcher bei dem Haupt-Hafen-Eingange zu Molomocco, eine halbe deutsche Meile ins Meer hinein gebaut wird, um dem, bei der Ebbe und Flut, in die Lagunen aus- und einströmenden Wasser, eine andere Richtung und vermehrte Strömung zu geben, damit sich die Hafen-Mündung, welche zu versanden drohte, von selbst wieder reinige. Das zweite Riesenwerk, welches an Großartigkeit noch das eben erwähnte übertrifft, ist die, beinahe eine halbe deutsche Meile lange gemauerte Brücke über die Lagunen, über welche die Eisenbahn von hier nach Mailand, und eine Wasserleitung geführt werden soll.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 27. Novbr. (A. Z.) Die Unterhandlungen des Hrn. Sartiges am Hofe von Teheran waren auf dem Punkte gänzlich zu scheitern, als die angesuchte Intervention des russischen Gesandten die Sache wenigstens äußerlich einigermaßen wieder herstellte. Um den Schein zu retten, bewirkte Hr. v. Medem daß die persische Regierung die Rückkehr der Lazzaristen nach Persien bewilligte, jedoch unter der Bedingung, daß dieselben jeden Versuch zum Proselytenmachen ein für allemal aufgeben, eine Bedingung die den Zweck des Instituts völlig aufhebt und der bewilligten Rückkehr jede Bedeutung benimmt. Die türkisch-persischen Unterhandlungen zu Erzerum hatten keinen Fortgang; man glaubt daß sich die Sache noch sehr in die Länge ziehen werde. — Der Erbeiligdschi Scheffket Bey, derselbe der durch seine Fahrlässigkeit die letzte Hinrichtung eines Renegaten in Kleinasien verursachte, indem er angeblich den Ferman zur Aufhebung der Todesstrafe auf das Verbrechen des Abfalls vom Islam zu spät ausfertigte und in Folge dessen von seinem Posten abgesetzt worden war, hat dieser Tage die verlorne Stelle wieder erhalten, ein Beweis daß die damals vorgeschützte Versäumung jener Ausfertigung eine von den vielen Fabeln war welche die Pforte dann und wann der europäischen Diplomatie zum besten giebt.

Aden, 11. Novbr. (Times.) Das Dampfboot „Hindostan" lief am 1sten d. M. von Suez hier ein, mit 130 Passagieren an Bord. Darunter war Prinz Waldemar von Preußen mit Gefolge. Der Prinz landete am folgenden Morgen in der westlichen Bay, und verfügte sich direct nach Aden, über dessen natürliche Stärke und militärische Wichtigkeit er sich mit Bewunderung aussprach. Abends halb 7 Uhr schiffte Se. Hoheit weiter. Wie es scheint, beabsichtigt er einen Jagdausflug nach Ceylon in Indien. Die Elephantenjagd auf der genannten Insel und die Tigerjagd auf dem indischen Festlande werden ihm wohl viel Vergnügen gewähren; namentlich erwartet er gutes Waidwerk im Himalaya. Auf seiner Rückkehr wird er Aegyptens Pyramiden und andere Merkwürdigkeiten dieses wunderbaren Landes, dann Jerusalem besuchen, und über Triest nach Berlin heimkehren. Der Prinz ist für den Militärstand erzogen, trefflich unterrichtet, von den einnehmendsten Manieren, und äußerst wißbegierig. Auch sein Gefolge scheint sehr gut gewählt. Die jetzt so häufigen weiten Reisen von Prinzen königl. Häuser, wenn anders diese hohen Personen die nöthigen Vorbedingungen mitbringen, können für sie selbst wie für die Länder ihrer Geburt nur von guten Folgen sein; denn das Reisen erweitert zugleich den Gesichtskreis und das Herz. — Der Imam von Sana scheint noch immer zu einem Angriff auf Aden geneigt. Die Witterung ist jetzt sehr angenehm; am 7. Novbr. stand der Thermometer bei Sonnenaufgang auf 62°. Ein hiesiger Araber, Namens Mahomed Mukbal, wurde dieser Tage der grausamen Ermordung seiner geschiedenen Ehefrau von einer Jury schuldig gefunden, und sofort von dem hiesigen politischen Agenten, Capitän Haines, zum Strang verurtheilt. Dieses Erkenntniß unterliegt aber der Bestätigung der Regierung in Calcutta. Monsignor Borghi, Bischof von Bethsede i. p., traf am 31. Octbr. mit 7 Priestern und 15 Nonnen von der Congregation Jesu Mariä in Lyon auf dem Dampfboot „Berenice" von Suez hier ein. Ihre nächste Bestimmung ist Agra, von wo sie sich in die katholischen Missionsstationen in Lahore, Kaschmir u. a. vertheilen werden. Alle, besonders auch die Frauen, waren guten Muths und voll begeisterten Eifers für ihren Beruf.

Griechenland.

Die Weserzeitung theilt nach dem Schreiben eines Bayern aus Athen eine Schilderung der dortigen Zustände mit, wonach die königl. Macht nur noch ein Schatten ist, und jeden Tag der Umsturz der griechischen Monarchie zu erwarten steht.

Miscellen.

In einer der letzten Sitzungen der Hufeland'schen medic.-chirurg. Gesellschaft in Berlin, theilte Geh. Rath Dr. Wagner einen Fall mit, der für die gerichtliche Medizin von höchstem Interesse ist, nämlich eine durch Zufall verhütete Vergiftung mit Phosphor. Eine Frau (Handelsfrau) kaufte sich 2 Schrippen, von welchen sie die eine mit Kaffee verzehrte. Als sie die zweite durchschnitt, um sie mit Butter geschmiert zu essen, stieß das Messer auf einen starken Körper, der in der Semmel sich befand. Sie zeigte es sogleich der Polizei an, worauf der harte Körper chemisch untersucht und entdeckt wurde, daß derselbe aus Phosphor und Roggenmehl bestehe. W. zeigte denselben der Gesellschaft vor. Die weitere polizeiliche Verfolgung der Sache ergab, daß der hiesige Bäcker sein Mehl aus Spandau von einem Müller bezogen habe, der sich, zur Vertilgung der Ratten, aus der Apotheke den in der neuesten Zeit statt Arsenik gebrauchten Phosphorteig geholt hatte. Da es nun keinem Zweifel unterliegt, daß durch Unvorsichtigkeit dieses Müllers das Gift, wodurch die Frau hätte vergiftet werden können, unter das Mehl gekommen ist, so ist derselbe zur Untersuchung gezogen worden, und die Resultate derselben sollen später der Gesellschaft mitgetheilt werden. (Medic. Cent.-Ztg.)

Im Monat October d. J. sind auf sämmtlichen deutschen Eisenbahnen 1,030,475 Personen befördert worden; die Einnahme betrug 829,259 Thlr. Die Personenfrequenz in gleichem Monat des vorigen Jahres war 699,353, die Einnahme 600,544 Thlr.

Eine Kriminaluntersuchung macht viel Aufsehen. Eine größere Anzahl Ehefrauen aus dem reichen Dorfe T., ungefähr 4 Stunden von Darmstadt, sind nämlich angeschuldigt, auf verbrecherische Weise weiteren Familienvermehrungen gesteuert und sich dabei der Hülfe einer im Orte wohnenden Weibsperson bedient zu haben. Durch Zufall kam die Sache heraus, und ergiebt sich, wie kaum zu bezweifeln, die Anschuldigung als wahr, so steht ihnen schwere Strafe bevor. Die Angeschuldigten sind — man sagt, 15 bis 16 an der Zahl — hier und in dem Landgerichtssitze G. in Haft. Sie gehörten gerade unter die Wohlhabendsten des Dorfes.

Wittenberg, 12. December. (L. Z.) Auf hiesigem Bahnhofe lagerten seit 10 Tagen die irdischen Reste des hohen Tonmeisters Karl Maria v. Weber. Sie werden morgen mit dem ersten Bahnzuge ihrer weitern Bestimmung entgegengeführt. (Die Kiste mit dem Sarge kam am 14ten früh gegen 11 Uhr in Dresden an und der Sarg wurde Abends 7 Uhr beigesetzt.)

Lübeck, 9. Decbr. — Der ungewöhnlich und unerwartet früh eingetretene Frost ist Veranlassung eines beklagenswerthen Unfalls geworden. Acht nach verschiedenen Häfen bestimmte Schiffe hatten ihre Ladung vollständig eingenommen und ließen sich nach Travemünde hinuntereisen, um mit dem ersten günstigen Winde sogleich in See gehen zu können. Die Arbeit wurde wegen der Kürze der Tage bis in die Dunkelheit hinein fortgesetzt. Da geriethen unglücklicherweise neun Arbeiter auf eine Stelle, an der das Eis noch nicht stark genug war, und brachen ein; nur zwei wurden gerettet, die übrigen sieben, worunter drei Familienväter, kamen, aller angewandten Anstrengungen ungeachtet, ums Leben.

Schlesischer Nouvellen-Courier.

Tagesgeschichte.

* Der Bresl. Beob. macht bei Erzählung der Geschichte von der von der äußern Promenade auf das Eis des Stadtgrabens hinabgerutschten Droschke (s. uns. gestr. Ztg.) darauf aufmerksam, daß sich an dieser Stelle am Stadtgraben nur sehr mangelhafte Barrieren befinden. Wollen wir mit dieser Mangelhaftigkeit vielleicht warten bis sich ein wirkliches Unglück ereignet?

Bunzlau, 16. December. Es läßt sich nicht in Abrede stellen, daß die große kirchliche Bewegung der neuesten Zeit die Aufmerksamkeit und die mehr oder minder lebhafte Theilnahme auch der Bewohner unserer Stadt in Anspruch nimmt; aber der finstere Geist, welcher hier und dort sich zeigt, und an dem Religionsfrieden rüttelnd, zu entzweien sucht, was bis dahin in Eintracht vereinigt war, hat hier noch keinen Eingang gefunden. Daß er ihn nicht finden konnte und das gute Vernehmen zwischen beiden Konfessionen ungefährdet fortbesteht, haben wir hauptsächlich dem guten Beispiele der hochwürdigen Seelsorger zu verdanken, die zwar äußerlich durch die Glaubensform getrennt, jedoch in wahrhaft christlicher Liebe, Freundschaft und gegenseitiger Achtung vereinigt, segensreich auf ihre Gemeinden einwirken und den kirchlichen Frieden aufrecht zu erhalten bemüht sind. So steht denn auch der Eindruck, den die Beerdigung der Gattin des Hrn. Pastor prim. Fricke, unter Andern, dadurch hervorrief, daß ebenso viele katholische, wie evangelische Geistliche an der Trauerfeier theilnahmen und daß der Herr Erzpriester Weigel, den Wunsch seines trauernden Amtsbruders und Freundes erfüllend, ein Gebet an dem Grabe der Entschlafenen hielt, in noch so frischem Andenken, als daß hier daran erinnert werden dürfte. — Aus Klitschdorf ist heut aus völlig zuverlässiger Quelle die Nachricht eingegangen, daß in den dortigen und den angränzenden Forsten nicht nur ein Wolf, sondern nach Aussage von Forstbeamten, ein Paar dieser Raubthiere hausen. Eines derselben hat erst gestern in dem Stranser Reviere, ohnweit der Mallmitzer Grenze, ein Reh geraubt. Einige in der Nähe arbeitende Holzhauer jagten ihm jedoch seine Beute wieder ab und brachten das zum Theil schon zerfleischte Thier nach Klitschdorf. Heute sollte eine große Jagd auf diese ungebetenen Gäste stattfinden. (Bunzl. S.)

Glogau, 16. Decbr. — Für ein zu großes Opfer an Zeit, das ich nicht bringen kann und darf, müßte es angesehen werden, wenn ich es unternehmen wollte, den in Nro. 277 d. Z. gegen mich gerichteten Aufsatz ausführlich zu widerlegen. Darum sei in aller Freundlichkeit nur das gesagt: Ich bedaure den Verf. ob seiner Unkenntniß einer aus Liebe zum Gesunkenen geübten Enthaltsamkeit und ihrer Grenzen. Ferner: Herr Amtsbruder Geittner ist keineswegs mein Gegner. Weiter: Wenn auch die kk. Regierung die Abnahme kirchlicher Enthaltsamkeits-Gelübde streng verboten haben sollte, so wäre damit noch nicht gesagt, daß sie gegen solche Vereine wäre, wie derjenige ist, welchem ich vorzustehen die Ehre habe und wie alle diejenigen sind, welche sich mit demselben zu einem schlesischen Central-Enthaltsamkeits-Verein verbunden haben. Denn bei allen diesen ist von keinen kirchlichen Gelübden die Rede; es hat der Kampf gegen den gemeinsamen Feind in Niederschlesien eine ganz andere Gestalt als in Oberschlesien. Endlich: Der Verfasser scheint dasjenige, was über die niederschlesischen Enthaltsamkeits-Vereine, ihre Tendenzen und Mittel von ihnen selbst schon oft und schon lange gesagt ist, noch nicht zu kennen, sonst würde er nicht vermengen, was verschieden ist. Wird er bekannter mit uns sein, so wird er nicht mehr meinen, es werde von uns verschmäht, mit den Waffen der Vernunft, gestützt auf Sittlichkeit und Religion — um mit seinen Worten zu reden — die Uebel der Zeit zu bekämpfen. — Ich bin ihm übrigens so wenig böse, als mich sein Wort irritirt hat. Meint er es so gut mit den Mitmenschen, wie ich mir dessen bewußt bin, so drücke ich ihm, trotz seiner verschiedenen Ansicht über die Enthaltsamkeit, recht gern die Hand. Denn die Liebe suchet nicht das Ihre, sie blähet sich nicht, sie verträget Alles, selbst den Widerspruch; aber sie ist auch standhaft in dem, was sie ergriffen hat.

E. Anders, P.

In Angelegenheiten des Gefängnisses.

Auf den Grund der Ministerial-Instruction vom 24. Oktober 1837 hat der Criminal-Senat des Königlichen Ober-Landes-Gerichts zu Breslau am 19. März 1838 die Vorschriften für die Gefangenen in den gerichtlichen Gefangen-Anstalten entworfen, worin im §. 5. den Gefangenen

Reinlichkeit bei dem täglichen Waschen der Hände und des Gesichtes, geboten und (ipsissima verba) der Schmutz am Körper verboten ist.

Am 28. November 1844 wurden von der Frohn-Veste-Verwaltung die ersten Handtücher (für 8 Mann wöchentlich Eins) verabfolgt.

Das Weitere über den in den Freikugeln zuerst angeregten wichtigen Gegenstand, die Behandlung der Gefangenen betreffend, wird einer besondern Denkschrift vorbehalten. Guillaume. (Bresl. Beob.)

Auflösung des Logogryphs in der gestr. Zeitung:
Spiel, Spieler, Spielerei.

** Das Verzeichniß der angekauften Gewinne zur Verloosung deutscher Gewerbserzeugnisse enthält 18,532 Gegenstände, unter diesen

7518	Gewinne zu				1	Thlr.
6112	"	von	1	zu	2	"
1642	"	"	2	"	3	"
1443	"	"	3	"	5	"
827	"	"	5	"	10	"
682	"	"	10	"	25	"
173	"	"	25	"	50	"
63	"	"	50	"	75	"
12	"	"	75	"	100	"
34	"	"	100	"	150	"
9	"	"	150	"	200	"
6	"	"	200	"	300	"
6	"	"	300	"	400	"
1	"	"	400	"	500	"
4	"	"	500	"	600	"

Die übrigen 61,468 abgesetzten Loose erhalten Medaillen.

Der Verein macht am Schlusse dieses Verzeichnisses noch Folgendes bekannt:

Die Gewinnliste erscheint sobald als möglich nach beendigter Ziehung, und wird über die Art und die Stunden der Abholung der Gewinne eine Bekanntmachung in den öffentlichen Blättern das Nähere anzeigen. Bis zum 28. Februar k. J. müssen sämmtliche Gewinne abgeholt sein, widrigenfalls sie zum Besten des Friedrich-Wilhelms-Instituts für Arbeitsame verfallen. Mehrfach ausgesprochenen Wünschen entgegenkommend, werden für je 12 broncene Medaillen eine silberne verabfolgt, falls uns der desfallsige Wunsch, unter Einsendung der betreffenden Loose, vor dem 15. Januar k. J. zukommt. Berlin den 28. November 1844

Actien-Course.

Breslau, vom 18. December.

Bei geringem Umsatz in Fonds und lebhafterem Geschäft in Actien waren die Course zwar wenig verändert, aber etwas fester; Freiburger sind 1¼ pCt. gestiegen.

Oberschles. Lit. A. 4% p. C. 115¼ Br. Prior. 103½ Br.
Oberschl. Lit. B. 4% volleingez. p. C. 107¼ Br.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% p. C. abgest. 108⅙ u. ¼ bez. u. G.
dito dito dito Priorit. 102 Br.
Rheinische 5% p. C. 79 Br. 78 Gld.
Ost-Rheinische (Köln-Mind.) Zus.-Sch. 104½ bez. u. Gld.
Niederschles.-Märk. Zus.-Sch. p. C. 105⅓ zu machen.
Sächs.-Schles. (Dresd.-Görl.) Zus.-Sch. p. C. 106¾ bez. u. Gld.
Neisse-Brieg Zus.-Sch. p. C. 96 Gld.
Krakau-Oberschles. Zus.-Sch. p. C. 100 Br.
Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) Zus.-Sch. p. C. 100 Br.
Livorno-Florenz p. C. 119 Br.
Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 96 Br.

Zinsen-Zahlung.

Den Inhabern hiesiger Stadt-Obligationen wird hierdurch bekannt gemacht: daß die Zinsen davon für das halbe Jahr von Johanni bis Weihnachten 1844 an den Tagen vom 19ten bis zum 31. December c. einschließlich, mit alleiniger Ausnahme der dazwischen fallenden Sonn- und Festtage, in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr auf der hiesigen Kämmerei-Hauptkasse in Empfang genommen werden können.

Die Inhaber von mehr als zwei Stadt-Obligationen werden zugleich aufgefordert, Behufs der Zinsen-Erhebung ein Verzeichniß, welches

1) die Nummer der Obligationen nach der Reihefolge,
2) den Kapitals-Betrag,
3) die Anzahl der Zinstermine, und
4) den Betrag der Zinsen

speziell angiebt, mit zur Stelle zu bringen.

Breslau den 3. Decbr. 1844.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Bitte.

Bei dem Beginne des Winters und der sich mehrenden Zahl unentgeltlich zu verpflegender Kranken welche an äußern Schäden leiden, ist die Verwaltung des städtischen Hospitals zu Allerheiligen wegen Beschaffung der zu Charpie und Verbänden erforderlichen Leinewand abermals in großer Verlegenheit.

Wir richten deshalb an unsere Mitbürger und insbesondere an die wohlthätigen Frauen Breslau's, hiermit ergebenst auch in diesem Winter die dringende Bitte:

„das Kranken-Hospital durch Zuwendung von alter Leinwand und Charpie, wie schon früher, menschenfreundlichst unterstützen zu wollen.“

Auch die kleinsten Gaben dieser Art sind willkommen und werden zu jeder Zeit in der Schaffnerei des Hospitals dankbarlichst angenommen.

Breslau den 27. Nov. 1844.

Die Direction des Kranken-Hospitals zu Allerheiligen.

Preußische Renten-Versicherungs-Anstalt.

Die unterzeichnete Direction bringt hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß in den Monaten Januar und Februar k. J. die Zahlung der für das Jahr 1844 fälligen Renten von den vollständigen Einlagen der Jahres-Gesellschaften 1839 bis einschließlich 1843, sowohl hier bei der Directions-Kasse (Mohrenstraße Nr. 59) als bei den sämmtlichen Agenturen, nach Bestimmung des §. 26 der Statuten, stattfinden wird.

Die fälligen Renten-Coupons sind mit dem im § 27 der Statuten vorgeschriebenen Lebens-Atteste zu versehen, und wird in letzterer Beziehung noch bemerkt, daß, wer mehrere Coupons für Eine Person zu gleicher Zeit abhebt, auch nur Ein Lebens-Attest beizubringen nöthig hat, und daß dergleichen Atteste von jedem, der ein öffentliches Siegel führt — unter Beidrückung desselben und dem Vermerk des Amts-Charakters — ausgestellt werden können.

Die Renten betragen:

von der Jahres-Gesellschaft:	in Klasse I. Rtl.	I. Sgr.	I. Pf.	II. Rtl.	II. Sgr.	II. Pf.	III. Rtl.	III. Sgr.	III. Pf.	IV. Rtl.	IV. Sgr.	IV. Pf.	V. Rtl.	V. Sgr.	V. Pf.	VI. Rtl.	VI. Sgr.	VI. Pf.
1839 . .	3	10	6	3	21	6	4	3	—	4	13	6	4	24	6	5	27	—
1840 . .	3	4	—	3	12	6	3	22	—	4	2	—	4	12	—	5	10	—
1841 . .	3	4	—	3	13	6	3	23	—	4	2	—	4	12	—	5	9	6
1842 . .	3	3	—	3	13	—	3	22	6	4	2	—	4	11	6	5	7	—
1843 . .	2	20	—	2	27	—	3	5	—	3	15	—	4	—	—	4	22	—

In Betreff der früher schon fällig gewesenen, aber noch nicht abgehobenen Renten, wird der §. 28 der Statuten hiermit in Erinnerung gebracht, welcher bestimmt: daß jede baar zu erhebende Rente verjährt, wenn solche nicht binnen vier Jahren nach der Fälligkeit, in Empfang genommen worden ist.

Berlin, den 6. December 1844.

Direction der Preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt.

Indem ich obige Bekanntmachung zur öffentlichen Kenntniß bringe, erlaube ich mir hiermit nochmals darauf aufmerksam zu machen, daß sich gegenwärtig das Geschäfts-Büreau der hiesigen Haupt-Agentur Elisabetstraße No. 5, im Durchgange nach dem Eisenkram rechts, im ersten Stock befindet.

Breslau, den 18. December 1844.

C. S. Weiss, Haupt-Agent der Preuß. Renten-Vers.-Anstalt.